

15-Jähriger verurteilt: „Bombendrohung als Spaß“ sorgt für Aufregung!

Ein 15-jähriger Schüler wurde wegen Bombendrohungen gegen Schulen in Linz zu einer bedingten Freiheitsstrafe verurteilt.



Linz, Österreich - Ein Vorfall von gravierender Tragweite hat sich in Oberösterreich abgespielt, der nicht nur die betroffenen Schulen, sondern auch das gesellschaftliche Bewusstsein hinsichtlich Jugendkriminalität aktiviert. Ein 15-jähriger Schüler aus Linz steht derzeit vor dem Schwurgerichtssaal des Linzer Landesgerichts, weil er am 7. Mai dieses Jahres Bombendrohungen per E-Mail an drei Schulen, darunter Einrichtungen in Linz, Traun und St. Veit an der Glan in Kärnten, versandt hat. In den Drohungen behauptete er, Sprengkörper seien in den Schulen versteckt und könnten jederzeit explodieren. Die E-Mails, so berichtet der **Kurier**, waren sogar in englischer Sprache verfasst und endeten mit den Worten: „Ich wünsche euch viel Glück dabei, mich und die Bombe zu finden.“

Die niederösterreichische Polizei reagierte rasch und konnte den Jugendlichen über seine IP-Adresse identifizieren. Eine Durchsuchung seines Hauses führte zur Sicherstellung eines Handys, das möglicherweise Beweise für sein Verhalten liefert. Der Schüler zeigte sich im Prozess reumütig und erklärte, dass er die Drohungen lediglich als einen „Spaß“ betrachtet habe. Trotz seiner Scham bleibt er in seiner Überzeugung, sich der möglichen Konsequenzen nicht bewusst gewesen zu sein. Währenddessen deutete die Richterin an, dass die Art der Ausführung der E-Mails auf eine gewisse Überlegtheit hinweist, was die Schwere der Tat verstärken könnte.

Rechtliche Folgen und gesellschaftliche Verantwortung

Der Schüler gestand seine Schuld und erhielt eine bedingte Freiheitsstrafe von vier Monaten, verbunden mit einer dreijährigen Probezeit. Zudem wurde ihm eine Bewährungshilfe auferlegt. Seine Eltern äußerten sich äußerst unzufrieden über das Verhalten ihres Sohnes. Sie stehen vor der finanziellen Belastung eines Polizeieinsatzes, den der Junge nun in Raten – insgesamt über 2.600 Euro – an seinen Vater zurückzahlen muss. Trotz dieser ernsten Situation darf er das Schuljahr nach Angaben der **Kleinen Zeitung** abschließen und könnte weiterhin eine Zukunft in der Bildungseinrichtung haben, nachdem er sich bereits beim Direktor entschuldigt hat.

Diese Ereignisse werfen einen Schatten auf die Herausforderungen, mit denen Jugendliche heute konfrontiert sind. Das Bundesjugendministerium arbeitet aktuell an Strategien zur Prävention von Kinder- und Jugendkriminalität, um derartigen Vorfällen künftig entgegenzuwirken. Der Report des Ministeriums hebt hervor, dass ein Großteil der tatverdächtigen Jugendlichen nur einmal in Erscheinung tritt, was zum Teil auf unbedachtes Verhalten zurückzuführen ist. Dennoch gibt es auch intensive Täter, die aus komplexen sozialen Problemlagen resultieren, darunter soziale Benachteiligung oder Schulprobleme. Das Ministerium setzt sich

dafür ein, diese Probleme durch präventive Maßnahmen gemeinsam mit Schulen, Polizei und Justiz zu lösen, um Lösungen zu finden und die Resilienz von Jugendlichen zu stärken. Dies zeigt einmal mehr, wie wichtig ein ganzheitlicher Ansatz in der Unterstützung unserer jungen Generation ist. **BMFSFJ** informiert ausführlich über die Initiativen zur Prävention in diesem sensiblen Bereich.

Details	
Ort	Linz, Österreich
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• kurier.at• www.kleinezeitung.at• www.bmfsfj.de

Besuchen Sie uns auf: aktuelle-nachrichten.at